

**Die Pröpstin
Dr. Christina-Maria Bammel**

Es gilt das gesprochene Wort!

**Predigt am Erntedankfest 2021 über Matthäus 14,15-21
in der St.-Jacobi-Kirche zu Perleberg, Pfarrsprengel Perleberg, Kirchenkreis Prignitz
Landeskirchenweite Eröffnung der Aktion „5000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt“
3. Oktober 2021, 10.00 Uhr**

- | | |
|------|---|
| (15) | Am Abend aber traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Die Stätte ist einsam, und die Nacht bricht herein; lass das Volk gehen, damit sie in die Dörfer gehen und sich zu essen kaufen. |
| (16) | Aber Jesus sprach zu ihnen: Es ist nicht nötig, dass sie fortgehen; gebt ihr ihnen zu essen. |
| (17) | Sie sprachen zu ihm: Wir haben hier nichts als fünf Brote und zwei Fische. |
| (18) | Und er sprach: Bringt sie mir her! |
| (19) | Und er ließ das Volk sich lagern auf das Gras und nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf zum Himmel, dankte und brach's und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk. |
| (20) | Und sie aßen alle und wurden satt und sammelten auf, was an Brocken übrig blieb, zwölf Körbe voll. |
| (21) | Die aber gegessen hatten, waren etwa fünftausend Männer, ohne Frauen und Kinder. |

Liebe Konfis, liebe Gemeinde, Kleine wie Große in dieser Gemeinde,

eins, zwei, drei, dritter Oktober. Der Feiertag erinnert an einen Neuanfang von damals 1990. Wer hat 1990 miterlebt von fern oder nah, egal? Ein kleines Zeichen Richtung Himmel bitte!

(> *Meldungen.*)

Danke für dieses Zusammengehen seit über dreißig Jahren, wenn auch nicht immer spannungsfrei seit 1990. Da haben die Konfis und die Christenlehrekinder von heute noch Wolken geschoben.

Nicht nur wegen des gemeinsamen Neuanfangs von damals ist heute ein Danketag. Heute gibt es noch ein Danke für das, was *geerntet* werden kann! Auch wenn es in diesem Jahr auf den trockenen Böden Brandenburgs unter dem Durchschnitt geblieben ist. Es gibt ein Genug. Und vor allem,

denkt einmal an den eins, zwei, dritten Oktober im vergangenen Jahr. Danke, dass wir nicht wie im vergangenen Jahr kurz vor dem nächsten Lockdown stehen, dass es in allem Schweren auch so viel Bewahrung bis heute gegeben hat. Danke für die Hilfe der Forschung; danke für einen Impfstoff, der uns miteinander sicherer werden lässt, der die Stationen entlastet, der hilft. Keine Frage! Danke für alle, die Vertrauen stiftend aufgeklärt und erklärt haben, was man, was wir alle in Pandemiezeiten wissen wollten und sollten. Wie wichtig der klare Blick ist. Der Durchblick in solchen Coronazeiten! Behalten wir das im Herzen, wenn wir auch die kommenden Krisen gemeinsam angehen müssen. Danke, dass wir heute zusammen kommen können. Dass wir uns sehen, zuhören, zusammen feiern können.

Denn: Es gibt etwas zu feiern. Es gibt genug und gute Gründe zum Freuen. Wir stehen nicht mit leeren Händen da. Da ist so viel weitergegeben und geteilt worden im letzten Jahr. Auch in dieser Gemeinde, auch bei euch untereinander, gute und aufmunternde Nachrichten zum Beispiel. Manchmal eine helfende Hand. Ihr könntet sicher Geschichten davon erzählen. Zu den Geschichten zum Dankesagen gehört für mich zum Beispiel auch ein Bäcker Eichler, der gern gegeben hat – und der damit das hoffnungsvolle Projekt CAPA in Brasilien unterstützt. Ich bin begeistert, auch davon, wie die Konfis es präsentiert haben. Offene Bäckerhände, freundlich und zugewandt. Wie sollte diese Energie und dieser Einsatz nicht auf der anderen Seite unseres Planeten ankommen? Brasilien! Danke, ich kann mich nur freuen über diesen Tag – am liebsten und am besten gemeinsam mit euch!

Wer hat seit gestern früh schon eine Sache erlebt, für die er oder sie gerne danke sagen würde? Dann bitte einmal den Daumen gut sichtbar Richtung Himmel. Bitte ein Like in den Himmel! Wer hat gestern oder heute *zwei* Dinge erlebt, für die sie oder er gern Danke sagen würde? Dann bitte zwei Daumen, zwei Likes Richtung Himmel.

Ich wette, für eine Sache können die Allermeisten einen kleinen Like in den Himmel geben – das Frühstück am Morgen. Und mag es auch noch so klein sein. Man kann auch ruhig mal kleine Brötchen backen und verspeisen! Uns alle verbindet das Frühstück. Klar gibt es auch Frühstücksmuffel. Gibt es die unter euch? Bitte einmal zeigen, damit wir wissen, woher in den nächsten Momenten die knurrenden Magengeräusche kommen könnten...

Die meisten brauchen und mögen es: Frühstück. Wenn man zu zweit, zu dritt oder zu fünft am Tisch sitzt und noch einen Moment hat, um noch was für den Tag abzusprechen. Ihr kennt das. Vielleicht ist das Frühstück auch guter Moment, um sich noch etwas Schönes zu erzählen, bevor der Tag beginnt. Zum Beispiel eine „Wiesenwundergeschichte“. So ähnlich wie die gerade gehörte.

Was wäre, wenn 5000 Menschen zusammen kommen, auf einer Wiese, ein riesiges Picknick? Gibt es in der Nähe von Perleberg eine solche Wiese für 5000 Menschen? Vor dem Picknick eine Predigt: Stunde um Stunde sitzen sie alle ohne Maske und Sicherheitsabstand zusammen und hören zu. Und es ist nicht langweilig. Alle, die da sind, wollen ja einmal etwas anderes hören als das, was sich die Nachbarn ständig weitertratschen, was die Nachrichten in Dauerschleife ausspucken. Nein, hier wollen sie mal 'was Gutes hören. Vielleicht singen sie auch 'mal zwischendurch. Niemand geht weg. Es tut ihnen einfach gut dort. Auf der Wiese, mitten im Grünen. Wer mag Picknick im Grünen? Bitte ein Like in den Himmel!

Als es kühler wird, kommt die Abendbrotzeit. Aber kein Laden, kein Bäcker in der Nähe. Zum See, um da etwas zu angeln, ist es auch zu weit. Sollen doch alle nach Hause gehen, wenn ihnen der Magen in der Kniekehle hängt. So ist der Rat der Freunde des Predigers. Aber der Prediger Jesus ist anderer Meinung: Menschen, die hungrig sind, schickt man nicht weg. Jesus fordert seine Freunde auf: Ihr sorgt, ihr teilt aus, ihr kümmert euch! Die Freunde glauben, sich verhöhrt zu haben. Denn eins ist doch klar: ihre Taschen sind leer. Sie haben doch Haus, Hof, Familie zurückgelassen. Sie leben selbst ja nur von der Hand in den Mund. Sie haben kein Vermögen. Jesus weiß das. Trotzdem sagt er: Ein zweiter, dritter Blick lohnt immer. Was habt ihr in euren Taschen, in eurem Herzen, in eurem Kopf an Ideen? Was kann jetzt helfen? Nochmal hinschauen. Nochmal nachdenken! Nicht gleich beim ersten Mal aufgeben. Und die Freunde gehen los und schauen nochmal nach. Halleluja! Sie kommen zurück mit fünf Broten und zwei Fischen.

Wer mag Fisch? Ein Like in den Himmel! Ich wäre ja eher dafür, die Fische in den Seen und Meeren zu lassen. Wir haben sie schon überfischt. Aber jetzt ist nicht die Zeit der Vorschriften, sondern der Vorbereitung für das große Essen. Ab jetzt organisiert Jesus auf der Wiese selbst. Und es werden ihm und uns fünf Dinge wichtig. So viel wie Brote da sind. So viel wie ihr Finger an der Hand habt.

Fünf Brote, fünf Finger: Setzt euch in Gruppen, denn Gemeinschaft ist wichtig. Sagt Jesus. Niemand soll allein sitzen und sein Brot essen. Das bloß nicht! Einsames Brotessen macht das Herz schwer. Gemeinsame Mahlzeit sättigt nicht nur den Magen, sondern das Herz. Keinen, der nicht will, allein lassen oder aus der Tischgemeinschaft ausstoßen.

Der Link in den Himmel, das Likezeichen in den Himmel – Jesus sagt danke für das, was da ist. Brot und alles, was ihr liebt, isst sich anders, wenn ich spüren kann, wie dankbar ich dafür bin. Jesus nimmt sich dafür kurz die Zeit. Dann sollten wir sie auch haben. Zeit für ein Like in den Himmel! Vor jeder Mahlzeit. Eine Sekunde Achtsamkeit, ein Sekundenglück, das wir uns gönnen und das uns der Himmel gönnt! Das macht noch kostbarer, was wir haben und gebrauchen dürfen.

Mittelfinger, starker Finger. Denn jetzt wird die Geschichte am stärksten. Jesus teilt. Wenn wir teilen, was wir haben, werden wir nicht schwächer oder schmaler. Wir werden stärker, denn so – und nur so – wächst Gemeinschaft. Wir zeigen Größe und wachsen gemeinsam daran. Teilen macht nicht nur Freude, sondern lässt uns zusammen wachsen und stark werden. Not verwandelt sich in Freude. Wir haben davon gesungen. Wenn wir teilen, sind wir stärker als aller Hunger dieser Welt. Dann kommt das Essen. Genießen können, was Erde, Sonne, Regen uns schenken, was Gott uns schenkt. Genießen können, was durch viele Hände gegangen ist. Brot genießen heißt ein Wunder genießen. Ein Verwandlungswunder. Ich staune immer wieder darüber, dass aus Körnern, die wenig bekömmlich sind, durch ein paar Verwandlungen hindurch duftendes Brot wird. Es gibt kein schöneres Bild für ein Wunder als die Verwandlung vom Korn zum Brot. Und wenn Gott mit Hilfe einiger irdischer Helferhände solche Verwandlung möglich macht – aus Korn ein Brot –, wie viel mehr sollte ihm und uns gelingen, Verwandlungen anzuschubsen und dem Wandel auf die Sprünge zu helfen: Die Not wird zu einem Genug für alle. Trockenheit und Dürre wird zu fruchtbarem Land, zerbombte Schulen werden zu neuen Orten des Lernens in Frieden, tödliche Wege durch Stadt und Land werden zu Spielstraßen für Kinder. Ich glaube an Brot aus Korn, ich glaube an noch viel mehr Wunder der Verwandlung.

Zurück auf die Wiese: Da wird jetzt das Essen in vollen Zügen genossen. Stell dir vor, als ob es alle deine Lieblingsgerichte gleichzeitig wären. Erinnerst euch einmal an das gute Gefühl, das ihr schon einmal hattet, da bin ich sicher, wenn das Lieblingsgericht auf dem Tisch kam oder kommt. Genau so ergeht es den 5000 auf der Wiese. Ein Gefühl wie Lieblingsgericht! Da ist ihnen ein Stück Brot zum Fest geworden! Wer schon einmal erlebt hat, dass die liebste Freundin vielleicht doch das Pausenbrot mit dir geteilt hat, obwohl ihr gerade Zoff und Ärger hattet. Aber nun wird alles wieder gut mit dieser Geste, und du merkst: So gut hat ein Pausenbrot nie geschmeckt. Oder das Brot, das deine Großmutter vielleicht für dich gebacken hat mit Nüssen und Mandeln zu Weihnachten – der ganze Weihnachtszauber steckt für dich in jedem Bissen. Oder das Brot, das du auspackst auf der Klassenfahrt, liebevoll vom Papa noch verpackt und beschriftet. Mit einem kleinen Herzchen auf der Brottüte. Essen mit Liebe. Besser geht's nicht! Das hält uns zusammen.

Und das fünfte Brot? Der fünfte, der kleinste Finger? Der kleinste erinnert uns daran, dass selbst das wenige und geringe, das nach einem Fest oder nach jedem Essen noch übrig ist, noch einmal gesammelt und aufbewahrt werden kann. Denn die Freunde von Jesus sammeln körbeweise, was übrig ist. Auf den Tisch statt in die Tonne! Wir haben mehr, als unser enges Herz gefürchtet hatte, denken die Freunde im Nachhinein. Wir haben mehr, als wir glauben.

Mehr als fünf Brote, mehr als fünf Finger. Jesus gibt die ganze Hand. Am Ende des Tages haben die Freunde Jesu das begriffen: Er hält so viel mehr für uns bereit. Gott hat so viel für uns übrig. Er ist ja wie ein Backofen voller Liebe. So hat es einmal Martin Luther gesagt. Gott ist wie ein Backofen

voller Liebe. Wärmt uns. Durchglüht uns wie ein gutes schmackhaft werdendes Brot. Und wir können davon abgeben. Freundlich, zugewandt, aufrichtig. Man kann gar nicht zu viel davon weitergeben. Liebe selbst wird zum Brot des Lebens. Reichlich vorhanden, wenn wir wollen – und nahrhaft für alle.

Ihr Konfis kennt wahrscheinlich nicht erst seit gestern die Grundzutaten eines wirklich guten Brotes. Welche Grundzutaten stecken in der Liebe Gottes? Das lässt sich jeden Tag etwas mehr herausfinden. Ich glaube, Gott ist da für jede Menge Überraschungen gut.

Und wenn die Überraschung in deinem Leben ausbleibt? Wenn für so viele Menschen das Brot, also das Wichtigste zum Leben, ausbleibt, wenn für viele Menschen die Zutaten ausbleiben, die das Leben doch erst so richtig schön und das Herz voll machen? Was dann? Nochmal und nochmal sammeln, was übrig geblieben ist? Und wenn die Körbe heute Abend und morgen trotzdem noch leer bleiben?

Es gibt noch ein sechstes Brot: Jesus selbst steht auf unserer Seite, nährt uns – sogar so sehr, dass die Menschen der Christenheit davon gesprochen haben, dass Jesus selbst das Brot des Lebens ist. Schwer zu begreifen. Vielleicht in unseren Lebenstagen ganz zu begreifen. Aber ich will darauf setzen, dass es immer noch eins mehr gibt in der Welt. Dort, wo ich nur Mangel sehe, stellt sich Jesus neben mich und dich und erinnert uns daran: Du und ich wir müssen nicht die ganze Welt retten. Sie ist nämlich schon in Jesu Armen. Aber du hast die Aufgabe, noch einmal genauer hinzusehen. Vielleicht entdeckst du mehr zum Weitergeben und Teilen und Sattwerden, als du auf den ersten Blick sehen konntest. Und dann gehen mir und dir die vielleicht Augen auf. Dann können wir zusammen danke sagen - oder einen Like in den Himmel geben.

Amen.